

Über die Autoren/Abstracts

Anka-Verena Katz

Assessorin des Lehramts an Gymnasien; Studium (LA Sekundarstufe I und II) in den Fächern Deutsch, Geschichte und Pädagogik an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster; nach der Zweiten Staatsprüfung Aufnahme eines Zweitstudiums Englisch (LG) an der Universität Hannover; mehrjährige freiberufliche Unterrichtstätigkeit im Bereich Deutsch als Fremdsprache an der Universität Hannover, an der Fachhochschule Hannover und bei den Carl Duisberg Centren sowie an verschiedenen Volkshochschulen (*DaF, Englisch*); seit 2000 Lehrkraft für besondere Aufgaben am Fachsprachenzentrum der Universität Hannover (DSH-Koordination).

Uwe Koreik

Geb. 1957; Studium der Germanistik und Geschichtswissenschaft in Bonn, Bielefeld und Köln. Promotion in DaF an der Universität Bielefeld. Weitreichende DaF-Lehrerfahrung; im Ausland an der University of Durham (England), TU Sofia (Bulgarien), Karls-Universität Prag (Tschechien) und Universität Nangjing (China). Z. Zt. Leiter des Fachsprachenzentrums an der Universität Hannover. PNdS/DSH-Erfahrungen in Bonn, Bielefeld, Sofia und Hannover.

Christian Krekeler

Geb. 1965; Studium und Referendariat Deutsch/Deutsch als Fremdsprache in Bremen. Studium MSc Recreation Management in Großbritannien. Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Modellversuch »Kreativer Zweitsprachenerwerb« in Bremen. DAAD-Lektor in Loughborough/

GB. Berufsschullehrer in Recklinghausen und Lehrbeauftragter an der Universität/Gesamthochschule Essen. Seit 2001 Professor für Deutsch als Fremdsprache an der Fachhochschule Konstanz.

Barbara Krischer

Studium der Fächer Germanistik und Anglistik mit Abschluß Staatsexamen. Fachleiterin für Deutsch als Fremdsprache am Studienkolleg der FU Berlin. Mehrjährige Unterrichtserfahrung an verschiedenen Einrichtungen der Erwachsenenbildung und in der Lehrerfortbildung. Erfahrung in der Projektarbeit und in der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien u. Publikationen zu methodisch-didaktischen Fragestellungen in den Fächern Germanistik und Anglistik.

Dagmar Schimmel

Geb. 1969; Studium Germanistik, Pädagogik (M. A.) in Hannover. Zusatzqualifikation Deutsch als Fremdsprache. Zahlreiche Lehrtätigkeiten in DaF u. a. an der Universität Hannover (am Fachsprachenzentrum), Universität Verona (Italien) sowie Tongji-Universität Shanghai (China). Z. Zt. Doktorandin in Deutscher Sprachwissenschaft im Rahmen einer Nachwuchsförderstelle an der Universität Hannover/Fachbereich für Sprach- und Literaturwissenschaft.

Sigrun Schroth-Wiechert

Dr. phil.; geboren 1963; Studium Geschichte und Politikwissenschaft in Göttingen, Santa Barbara und Hannover. Zweitstudium Deutsch als Fremdsprache in Bielefeld. Promotion 2000 zu dem The-

ma *DaF-Unterricht ohne Lehrwerk*. Mehrjährige freiberufliche Lehrtätigkeit im DaF-Bereich an den Universitäten Bielefeld und Hannover und bei den Carl Duisberg Centren; seit 2000 Lehrkraft für besondere Aufgaben am Fachsprachen-

zentrum der Universität Hannover; neben dem Erteilen eines Fachsprachenkurses *Deutsch für Geistes- und Sozialwissenschaftler* ist das Hauptarbeitsgebiet der DSH-Bereich.

<p><i>Info DaF 29, 5 (2002), 383–408</i></p> <p>Barbara Krücher: Schreiben – aber wie? Ein Planungsmodell</p> <p>Das Planungsmodell <i>Schreiben – aber wie?</i> richtet sich an Lerner, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, und deren Lehrkräfte. Es wurde konzipiert als Lehrmaterial zur Förderung der Fertigkeit »Schreiben« in der Fremdsprache. Dieses Material eignet sich einerseits zum Selbststudium, enthält andererseits aber auch Unterrichtsvorschläge für Lehrende. Gefördert werden soll der Schreibprozess in der Fremdsprache. Dabei werden Anleitungen bzw. Aufgabenstellungen gegeben,</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Lernern bei der Bestimmung des eigenen Schreibtyps helfen, – die Lernern wie Lehrenden einen kurzen Überblick über den Zusammenhang von sprachlicher und kognitiver Schulung bei der Einübung der Fertigkeit »Schreiben« bieten, – die Lernern wie Lehrenden Hilfestellung bei der Klärung von Schreibzielen, der Schaffung von Grundlagen für die Schreib- 	<p><i>Info DaF 29, 5 (2002), 441–458</i></p> <p>Christian Krehler: Die Grammatik fehlt! Fehlt die Grammatik? Rückwirkungsmechanismen von TestDaF und DSH</p> <p>Mehrere deutsche Sprachtests werden als Hochschulzugangsvoraussetzung anerkannt. Die beiden expliziten deutschen Sprachprüfungen für den Hochschulzugang, <i>TestDaF</i> und <i>DSH</i>, unterscheiden sich u. a. durch die Thematisierung von Grammatik. Dieser Beitrag untersucht den Hintergrund dieses »kleinen Unterschieds« und mögliche Folgen. Zur Analyse wird der Beitrag von Grammatikteilen zur Qualität von Sprachtests diskutiert und mögliche Rückwirkungsmechanismen des <i>DSH</i>-Grammatikteils werden dargestellt. Obwohl der Verzicht auf den Grammatikteil beim <i>TestDaF</i> vom Standpunkt der Testkonstruktion gerechtfertigt scheint, hat diese Entscheidung für die <i>DSH</i> keine notwendigen Folgen. Eine Berücksichtigung der Rückwirkungsmechanismen verdeutlicht jedoch, daß einige Kandidaten sich sehr intensiv auf den Grammatikteil vorbereiten, was die Konstruktivität negativ beeinflusst. Ob die Grammatik unter diesen Umständen als ein sinnvoller Prüfungsteil angesehen wird, hängt letztlich auch von der Einstellung zu den notwendigen Grammatikkenntnissen im Studium ab.</p>
<ul style="list-style-type: none"> – traktivität – z. B. mittels der Aktivierung des Vorwissens zu einem Thema und dem Entwurf eines Schreibplans – geben, – die Hilfestellung bei der Gestaltung einzelner Phasen des Formulierungsprozesses geben, – die einen Überblick bieten über die wichtigsten Merkmale der Textsorte »Zusammenfassung«, – die Vorschläge zur Überarbeitung bzw. Revision der (vorläufigen) Textprodukte machen, – die erklären, mit welchen sprachlichen Mitteln Kohärenz und Kohäsion von Texten hergestellt wird, – die zeigen, wie man eigene Gedanken bzw. die Gedanken anderer Autoren kennzeichnet, – die zeigen, wie man eine Modellzusammenfassung zu einem längeren Sachtext anfertigen könnte. 	

<p><i>Info DaF 29, 5 (2002), 459–463</i></p> <p><i>Anka-Verena Katz und Sigrun Schroth-Wiechert: Die DSH und projektorientierter Unterricht: Utopie oder Chance?</i></p> <p>In dem Beitrag wird ein den Vorbereitungsunterricht auf die <i>Deutsche Sprachprüfung für ausländische Studienbewerberinnen (DSH)</i> veränderndes geplantes Projekt am Fachsprachenzentrum der Universität Hannover angekündigt und in Ansätzen vorgestellt. Nach einer kurzen Beschreibung der bisherigen Unterrichtspraxis, die durch ihre Prüfungsorientiertheit zu Unzufriedenheit seitens der Lehrenden als auch der Studierenden geführt hat, wird vor dem Hintergrund der Fragestellung, ob das Bestehen der DSH die ausländischen Studierenden wirklich dazu befähigt, den Anforderungen an ein Fachstudium gewachsen zu sein, abschließend das Projekt skizziert. Im wesentlichen basiert es darauf, im kommenden Semester die ausländischen Studierenden in Gruppen entsprechend der von ihnen gewählten Fachrichtungen zusammenzufassen und in diesen Teams ein übergeordnetes Thema fächerorientiert bearbeiten zu lassen.</p>	<p><i>Info DaF 29, 5 (2002), 409–440</i></p> <p><i>Uwe Korzik und Dagmar Schimmel: Hörverstehenstests bei der DSH, der Feststellungsprüfung und TestDaF – eine Vergleichsstudie mit weiterführenden Überlegungen zu TestDaF und DSH</i></p> <p>Eine Vergleichsstudie im Bereich des Hörverstehens bei der DSH aus verschiedenen Hochschulen, einer FSP und TestDaF offenbart Vor- und Nachteile. In methodologischer Hinsicht nicht unproblematisch erbringt die Studie dennoch nicht uninteressante Einsichten. Auch wenn TestDaF sich als die testtheoretisch solidere Prüfung erweist, sind damit noch längst nicht alle Fragen hinsichtlich der Studierfähigkeit ausländischer Studierender am Studienstandort Deutschland beantwortet. Aufgrund der Studie erscheinen weitere Forschungen zwingend notwendig.</p>
---	--